

Gemeinderätin der FDP Uster
Petra Bättig
Spitzengeerstrasse 1
8606 Nänikon

Nänikon, 12. April 2010

Anfrage betreffend Kinder auf Warteliste Krippe

Bereits im Jahr 2007 warteten 88 Kinder auf einen Krippenplatz in Uster. Als Antwort auf eine interne Anfrage hiess es, man erwarte eine Entlastung wegen der Einführung der flächendeckenden Tagesstrukturen. Doch heute sind gemäss NPM-Jahresbericht 2009 bereits 103 Kinder auf der Warteliste für einen Krippenplatz.

Die Wartezeit für einen Babyplatz ist lang und falls man gar zwei Plätzebraucht, für Geschwister, dann werden diese aktuell in zwei Jahren in Aussicht gestellt. Die Kinderbetreuung im Vorschulalter sei in Uster 'aussichtslos', heisst es in der Antwort einer Krippe bei der Anfrage nach Plätzen. So ist Uster sicher keine Wohnstadt für junge Familien! Im Gegenteil, bereits wird jungen Familien im Bekanntenkreis davon abgeraten nach Uster zu ziehen.

Genügend Betreuungsplätze sind ein sehr wichtiger Standortfaktor für eine Wohnstadt. Eine grosse Palette an familienergänzenden Betreuungsangeboten zur Verfügung zu stellen, wird deshalb auch im Leitbild der Stadt Uster festgehalten. Doch mit über 100 Kindern auf der Warteliste wird dieser Punkt heute nicht erfüllt.

Ich möchte dem Stadtrat deshalb folgende Fragen stellen:

- Wie bemüht sich die Stadt Uster die Warteliste für Krippenplätze zu verkürzen? Sind dazu bereits Massnahmen geplant?
- Werden bestehende Krippen angeregt, ihr Angebot auszubauen? Werden Sie dabei von der Stadt Uster unterstützt? Falls ja, wie werden sie dabei unterstützt?
- Die meisten Krippen betreuen die Kinder in altersgemischten Gruppen, wobei nur wenige Babyplätze zur Verfügung stehen. In der Stadt Zürich werden deshalb nun auch reine Babygruppen geführt, welche einen Teil des Tages mit einer Gruppe mit grösseren Kindern verbringen. Damit können mehr Kinder bis anderthalb Jahre betreut werden. Gibt es dieses Modell auch in Uster?
- Werden Privatpersonen, welche eine neue Krippe aufbauen möchten, dabei aktiv von der Stadt Uster unterstützt? Falls ja, wie?
- Werden auch weitere Betreuungsmodelle, wie zum Beispiel der Tagesmütterverein, von der Stadt Uster aktiv unterstützt und angeregt, ihr Angebot zu vergrössern?
- Werden private Initiativen von der Stadt unterstützt (z. B. Bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten) und nicht behindert oder konkurrenziert?
- Am 13. Juni stimmen wir im Kanton Zürich über die Volksinitiative 'Kinderbetreuung ja' und einen Gegenvorschlag ab. Beide Varianten verlangen ein bedarfsgerechtes Kinderbetreuungsangebot. Die Nachfrage nach weiteren Kinderbetreuungsplätzen besteht in Uster. Wie gedenkt die Stadt genügend Betreuungsplätze innerhalb eines Jahres zur Verfügung zu stellen, falls die Initiative oder der Gegenvorschlag angenommen wird?

Besten Dank für die Beantwortung meiner Fragen.



Petra Bättig